

## **Jenseits von Lovestories, Actionreißern und Karatefilmen**



Filmfest Burkina Faso: Diskussionen nach einer Filmvorführung | Foto: Endres

Alle zwei Jahre im Vorfrühling blickt die Kinowelt nach Ouagadougou, der Hauptstadt des westafrikanischen Staates Burkina Faso. Das "Festival panafricain du cinéma et de la télévision de Ouagadougou", kurz **Fespaco**, ist Mittelpunkt von Filmschaffenden eines ganzen Kontinents, die Hunderte ihrer neuesten Produktionen mitgebracht haben. Regisseure, Filmverleiher und Cineasten strömen in die Stadt. Kinobegeisterte, Professionelle, Amateure, Schauspieler und Produzenten finden sich nach den Filmen bei Gebrülltem und dem lokalen Bier zu lebhaften Diskussionen übers Gesehene.

Fespaco ist seit 40 Jahren die wichtigste Filmveranstaltung Afrikas und eine der bedeutendsten Plattformen für das afrikanische Kino. Ins Leben gerufen wurde das Festival von einer Gruppe afrikanischer Cineasten, darunter Ousmane Sembene, der bekannteste afrikanische Filmemacher. Ihm, der 1968 den ersten afrikanischen Spielfilm gedreht hat, waren diesmal zahlreiche Ehrungen gewidmet.

Die 21. Edition des Festivals zeigte aufs Neue, dass sich das afrikanische Kino nicht in eine Schablone pressen lässt. Nicht nur die neuen Technologien, sondern auch die politischen Veränderungen haben dazu beigetragen, dass das afrikanische Kino komplexer geworden ist. 75 Filmemacher aus 15 Ländern waren dabei, mit insgesamt 129 ausgewählten Wettbewerbsfilmen in sechs Sektionen: lange und kurze Spielfilme, Dokumentarfilme, TV- und Videoproduktionen, Fernsehserien und afrikanische Diaspora, also Filme aus nicht afrikanischen Ländern.

Das Jubiläumsfestival bewies den unverändert politischen Impetus des Fespaco: Das Themenspektrum reichte von Kinderhandel und Missbrauch von Kindern als Soldaten über politische Willkürherrschaft und die vielfältigen Erscheinungsformen der Korruption bis zu religiösen Fragen und dem Bezug zu mehr oder weniger lebendigen Traditionen.

Der erste Preis im Wettbewerb ging an eine Koproduktion mit Deutschland – der Pandora Filmproduktion und dem WDR: Der 62-jährige Haile Gêrima, der als wichtigster äthiopischer Filmemacher gilt, erzählt in ausdrucksstarken Bildern die lange Odyssee von Anberber: Studium in Deutschland, Rückkehr in sein Land unter dem Diktator Mengistu, Arbeit in einem äthiopischen Krankenhaus, Strafversetzung nach Leipzig, dort ein rassistischer Überfall und der Verlust des Beines. Innerlich zerrissen, sucht Anberber in seinem Dorf Ruhe.

Die Wirklichkeit hat auch der zweite Preisträger im Blick: Der südafrikanische Film "Nothing but the truth" von John Kani erzählt von den Verletzungen, die der Bibliothekar Sipho unter der Apartheid erlebt hat, und von seiner Hoffnung, im neuen Südafrika Leiter der städtischen Bibliothek zu werden. Bronze ging an Lyes Salem aus Algerien: "Le Maskrade" thematisiert humorvoll die Träume von algerischen Jugendlichen über die Suche nach einem reichen Heiratskandidaten.

Von den Preisträgern wird "Teza" in Deutschland zu sehen sein, die Mehrzahl aber nicht einmal in Afrika. Zu sehr dominieren in den wenigen afrikanischen Kinos Karate, Liebes- oder Actionfilme. Neu im 40. Jahr von Fespaco ist die Wiederbelebung des Festivals im Südwesten von Burkina Faso: In Bobo-Dioulasso werden die preisgekrönten Filme gezeigt. Die langen Schlangen vor den Sälen und in den Freiluftkinos belegen das große Interesse an selbstbewussten afrikanischen Filmen.

Autor: Theresa Endres

© 2009 Badische Zeitung. Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben.